

bei so viel Verschiedenheit an lyrischem Temperament und Biographie, als Falle. Der Autor erweckt, vielleicht gegen seinen Willen, öfters den Eindruck, als ob Nähe zur Tradition schon an sich ein negatives Kriterium für ein Gedicht sei. Die qualitative Frage, die Frage der Intensität eines Gedichts, wird nicht genügend deutlich. Es müßte stärker herausgearbeitet werden, daß ein „Seinsgedicht“ in einem Ordinatenetz, ein direkt politisches Gedicht in einem ganz anderen steht, daß sich je nachdem die Basis des Gedichts und das Gegenüber gänzlich verändern. Das Seinsgedicht hat primär Tiefenspannung, ist primär individualistisch, das politische Gedicht hat primär Flächenspannung, ist primär kollektivistisch. Das Stichwort für die lyrische Haltung des Schreibers und Empfängers im ersten Fall heißt „Wandlung“ (auch Beschwörung), im zweiten „Veränderung“ (auch Gesellschaftskritik).

Die Leistung von Knörrich besteht in der Sammlung, im Überblick, im Ordnungsversuch. Daß dabei die Quadratur der Lyrischen Kreise nicht gelungen ist, verwundert nicht. Der lyrischen Aspekte und Linien sind zu viele. Das Kompendienhafte und Eindeutige des Buchs ist zugleich seine Stärke und seine Schwäche. Neue Wertungen oder neue Entdeckungen geschehen nicht. Mit dem Nutzwert schulischer Verwendbarkeit sollte die Verschulung der Lyrik nicht einhergehen. Lyrik ist immer noch und trotz allem Existenz und Form. Wie das Monologische und das Dialogische gleichzeitig und gegeneinander laufen, wäre deutlicher zu zeigen.

P. K. Kurz SJ

ARNTZEN, Helmut: *Literatur im Zeitalter der Information*. Aufsätze, Essays, Glossen. Frankfurt: Athenäum 1971. 389 S. Paperback. 36,-.

Vom Titel her schließt der Leser auf Darstellung von und Auseinandersetzung mit nächster Gegenwartsliteratur. Der Schluß stimmt nicht. Wahrscheinlich wurde der Titel aus verlegerischen Gründen gewählt. Arntzen, Professor für neuere deutsche Literatur in Münster, wurde durch seine Arbeiten über

satirischen Stil bei Musil und die deutsche Komödie bekannt. Er vereinigt in diesem Buch eine Anzahl literaturwissenschaftlicher Aufsätze, Essays für Funk und Monatsschriften, Glossen. Die Verbindung von Literaturwissenschaft mit Publizistik zeigt den jüngeren Typ des Germanistikprofessors, der seine Historie mit der Gegenwart, sein Forschungsreferat mit (begründeter) Polemik (gegen Deschners „Talente, Dichter, Dilettanten“) zusammenbringt, der die Grundsatzdiskussion um Germanistik ebenso kennt wie er selbst schreiben kann. Die Autoren, mit denen sich Arntzen beschäftigt, reichen von Lessing und Lichtenberg zu Wedekind und Sternheim, Hofmannsthal, Kafka, Musil, Karl Kraus, die Gegenstände von der Aufklärung, Satire, Komödie bis zu Kolportage und Aphorismus, zu Literatur als öffentliche Meinung und Sprache. Die Mitte des Buchs machen Musil und seine Zeitgenossen aus. Davor liegt das Thema Aufklärung, dahinter die Betrachtung nicht-hoher Literatur und Sprache. Die spezifische Problematik von Literatur im Zeitalter der Information ist nicht ausdrücklich thematisch geworden, aber methodisch impliziert. Sehr lesenswerte Aufsätze und Kritiken für Kenner.

P. K. Kurz SJ

*Basis*. Jahrbuch für deutsche Gegenwartsliteratur. I (1970), II (1971). Hrsg. v. R. GRIMM und J. HERMAND. Frankfurt: Athenäum 1970, 1971. 252, 313 S. Kart. je 18,-.

Vor Zeiten mußte man von „Gehalt“, „Gestalt“ oder „Form“ in der Germanistik reden; heute haben diesen Stellenwert der Pflichtbegriffe Vokabeln wie „Information“ oder „Basis“ übernommen. Die beiden Herausgeber, sehr buchproduktive, in den USA lebende junge Germanisten, entdeckten eine literarische Lücke, nämlich eine akademisch-kritisch fundierte Auseinandersetzung mit Gegenwartsliteratur. Sie versammeln zehn Aufsätze zu literarischen Themen und Werken, die literarkritisch und feuilletonistisch bereits dargestellt, im laufenden Germanistik-Betrieb aber vorerst noch wenig Chance haben. Die Aufsätze reichen von Pop (der Aufsatz von Jost